

Stiftung Zürcher
Gemeinschaftszentren

JAHRES- BERICHT 2022



Fokus

MIT RESSOURCEN
SORGSAM UMGEHEN

«Beim Illustrieren wurde mir bewusst, wie einzigartig die GZ sind – sowas gibt es kein zweites Mal. Die GZ sind gefüllt mit Geschichten, die erzählt und gesehen werden möchten.»

Illustratorin Svenja Plaas
über den Schaffensprozess ihrer
Illustrationen.

Editorial
4 Nachhaltige Arbeit

Bericht der Geschäftsleitung
6 Wieder da!

Zahlen
9 Nutzung der GZ 2022

Fokus
10 Mit Ressourcen sorgsam umgehen

Kurzberichte
14 Einblicke in unsere Arbeit

Jahresrechnung
18 Bilanz und Erfolgsrechnung

22 Impressum / Adressen

NACHHALTIGE ARBEIT

Wieder blicken wir auf ein ereignisreiches Jahr zurück. Nachdem wir die Einschränkungen durch die Pandemie im ersten Quartal 2022 hinter uns lassen konnten, brach in Europa ein Krieg aus, dessen Dauer und Entwicklung uns ungewiss lässt. Gleichzeitig schauen wir auf einen trockenen Sommer und einen schneearmen Winter zurück, was uns die Auswirkungen der Klimaerwärmung sehr anschaulich vor Augen führt.

In all diesen globalen Herausforderungen stellt sich immer die Frage, was wir als Einzelne, aber auch was wir als Organisation bewirken können und wo unsere Handlungsmöglichkeiten sind.

In der Stiftung Zürcher Gemeinschaftszentren haben wir uns Gedanken dazu gemacht, welche Verantwortung wir in Bezug auf die Nutzung von Ressourcen haben und was wir tun können, um unser Handeln noch nachhaltiger zu gestalten. Dabei sprechen wir nicht nur von ökologischen und ökonomischen Fragestellungen, sondern haben als Begegnungsorte den Fokus speziell auch auf die soziale Nachhaltigkeit gerichtet: Wie können wir die Gemeinschaft stärken, wie können wir mit unseren Treffpunkten den Austausch und das Lernen in Bezug auf nachhaltiges Handeln fördern? Wie können wir helfen, die Quartiere zu einem Ort des gemeinsamen Tuns und des Austauschs zu entwickeln?

Erarbeitet haben wir ein Konzept, welches für unsere Arbeit den Rahmen und die Leitplanken vorgibt, um in allen Bereichen unseres Tuns nachhaltig zu handeln. Dabei fangen wir aber nicht bei Null an.

Ich bin beeindruckt und stolz, wie viel im Bereich der Nachhaltigkeit in den Gemeinschaftszentren schon umgesetzt ist und wie sorgfältig die Mitarbeiter*innen mit den vorhandenen Ressourcen umgehen.

Dank gebührt auch all unseren Kooperationspartner*innen und den freiwillig Tätigen, die sich engagieren und unsere Bemühungen unterstützen. Denn auch in der Nachhaltigkeit ist die Zusammenarbeit mit anderen Organisationen, die Nutzung von bestehendem Wissen und die Arbeit nahe am Bedarf und den Interessen der Bevölkerung die Basis für erfolgreiche Projekte.

Ich danke all unseren Mitarbeiter*innen für ihr Engagement in ihrer täglichen Arbeit, den Kolleg*innen des Stiftungsrates und der Geschäftsleitung für die gute Zusammenarbeit und der Stadt Zürich und Ihnen für das entgegengebrachte Vertrauen.

Nun wünsche ich Ihnen eine spannende Lektüre und nachhaltige Einblicke in den Alltag der Zürcher Gemeinschaftszentren.

Gerold Lauber
Präsident des Stiftungsrates





WIEDER DA!

Die Zahlen zeigen es: Mit 1.17 Millionen Besucher*innen haben wir nach den zwei Coronajahren fast wieder so viele Menschen in den Gemeinschaftszentren begrüssen können wie in den Jahren vor der Pandemie.

Treffen ohne Einschränkungen

Und dies, obwohl der Anfang des Jahres 2022 noch vom Coronavirus und seinen Auswirkungen geprägt war. Zertifikatspflicht und die Vermeidung aller nicht notwendigen analogen Treffen beeinflussten unseren Alltag. Erst Anfang April konnten wir die Aufhebung aller Massnahmen verkünden und somit zwei Jahre nach dem Lockdown unsere Betriebe wieder ohne Einschränkungen führen. Dies wurde, wie die Zahlen zeigen, wieder von vielen Menschen genutzt.

Rund die Hälfte der Besucher*innen kommt in unsere offenen Treffpunkte wie die Jugendtreffs und unsere Cafeterias – die Möglichkeit, unverbindlich und spontan die GZ zu besuchen, wird wieder sehr geschätzt. Wie die Besucher*innenzahlen in den anderen Bereichen aussehen, lesen Sie auf Seite 9.

Auch intern haben wir es genossen, Sitzungen und Austauschformate wieder vermehrt analog durchzuführen. Dabei nutzen wir weiterhin regelmässig MS-Teams als Sitzungs- und Austauschplattform. Da wir über die ganze Stadt verteilt arbeiten, bietet uns die digitale Vernetzung eine gute Möglichkeit, einfach und ressourcenschonend im Austausch zu sein. Nichtsdestotrotz geniessen wir es auch, uns hin und wieder vor Ort zu treffen und vor und nach den Sitzungen auch den informellen Austausch zu pflegen.

Der Krieg in der Ukraine

Der Ausbruch des Krieges in der Ukraine war das prägende Ereignis des Jahres 2022. Als im Frühjahr immer mehr Geflüchtete nach Zürich kamen, stellte sich auch uns die Frage, wie wir die Verantwortlichen bei der Stadt unterstützen und unkompliziert Hilfe anbieten können. Wir haben in verschiedenen GZ Räume für Initiativen von Privaten wie beispielsweise Kleidersammlungen zur Verfügung gestellt und unser Know-how bei der Umsetzung von Spendenprojekten aus den Quartieren angeboten. Für die entstandenen Notunterkünfte wie beispielsweise das Triemlibettenhaus haben wir mit Angeboten wie Kleiderbörsen und Freizeitaktivitäten für die Bewohner*innen ergänzende Massnahmen entwickelt. Es war wertvoll, die Angebote im Austausch mit den Verantwortlichen des Sozialdepartementes, der AOZ und weiteren in der Flüchtlingshilfe tätigen Organisationen zu entwickeln und somit Doppelspurigkeiten zu vermeiden und Synergien zu nutzen.

Digitale Transformation

Die Auswirkungen der Digitalisierung machen auch vor den Türen der GZ nicht halt. Wie viele Organisationen haben wir durch die Pandemie einen grossen Schritt in der Anwendung von digitalen Hilfsmitteln und Tools gemacht. Vieles mussten wir aus der Not umstellen und Zeit für eine Analyse und Strategie war nicht vorhanden. Das haben wir im Jahr 2022 nun nachgeholt. Mit Hilfe des DigitalChecks von sozialinfo.ch wissen wir nun, wo wir als Organisation stehen und wo wir noch Handlungsbedarf haben. Es gibt noch viel zu tun und wir werden Massnahmen dazu in den kommenden Jahren laufend umsetzen.

Einiges haben wir schon 2022 angepackt: Twint-Bezahlung ist nun in allen Bereichen der GZ eingeführt und gemeinsam mit den Mitarbeiter*innen der GZ-Sekretariate wurde ein IT-gestützter Vermietungsprozess entwickelt (siehe S. 16). Auch im Bereich der Arbeitssicherheit nutzen wir neu eine Softwarelösung, die uns in der Analyse und Umsetzung unterstützt.

Umgang mit Beschwerden und Krisen

In den letzten Jahren haben wir stetig daran gearbeitet, unsere interne Kommunikation aufgrund der Rückmeldungen unserer Mitarbeiter*innen zu verbessern. 2022 haben wir zum Beispiel geklärt, wie Mitarbeiter*innen bei Beschwerden vorgehen können. Es ist wichtig, dass die Wege und Zuständigkeiten klar sind und die Vertraulichkeit gesichert ist. Deshalb arbeiten wir neu mit der Ombudsstelle der Stadt Zürich zusammen und haben hier für interne und externe Beschwerden die wir im direkten Gespräch nicht lösen können, eine professionelle Unterstützung.

Ebenso in Überarbeitung ist unser Krisenmanagement. Erfahrungen aus den letzten Jahren haben uns aufgezeigt, dass interne Abläufe und Verantwortlichkeiten in Krisensituationen nicht immer klar waren. Wir verlieren in Krisensituationen zu viel Zeit und Energie in der Diskussion über Zuständigkeit und Vorgehen. Diese Abläufe sind geklärt und mit KrisenKompetenz haben wir nun auch eine Partnerorganisation an der Seite, die uns in schwierigen Situationen unterstützt – sei es in der Krise selber oder aber auch in der so wichtigen Nachbereitung.

Ein neues Leitbild entsteht

Warum machen wir, was wir machen? Für was stehen wir ein? Wie gehen wir miteinander um? Wie wollen wir organisiert sein? Den Nachmittag vor dem Stiftungsfest im Sommer haben wir genutzt, um mit allen Mitarbeiter*innen die Grundlagen für die Überprüfung unseres Leitbildes zu erarbeiten. In über alle GZ und Fachbereiche gemischten Gruppen wurde angeregt zu all diesen Fragen diskutiert und debattiert. Über

«Die Auswirkungen der Digitalisierung machen auch vor den Türen der GZ nicht halt.»

das Ergebnis und das neue Leitbild werden wir im nächsten Jahr berichten können.

Entwicklung der Infrastruktur der GZ

Da die meisten Gemeinschaftszentren langsam in die Jahre kommen, plant die Stadt Zürich als Eigentümerin verschiedene Sanierungsprozesse. Momentan betrifft dies acht Häuser, deren Instandhaltungsprojekte in verschiedenen Stadien sind. Wir danken der Stadt, dass sie dies in die Hand nimmt und dass wir mit unserer Erfahrung und Expertise mit einbezogen werden. Die Mitarbeit, mit dem Ziel, die Liegenschaften auch für den Betrieb zu optimieren, ist spannend und für alle Beteiligten ebenso arbeitsintensiv.

Unabhängig von den Sanierungen konnten wir endlich ein langersehntes Vorhaben umsetzen und bieten nun in allen Räumen ein öffentlich zugängliches WLAN an. Somit können wir hier einem grossen Bedarf der Nutzer*innen entsprechen und unsere Räume für Veranstaltungen, Sitzungen und anderes attraktiver gestalten – auch zur Freude der Jugendlichen, die in ihren Treffpunkten nun endlich ein Wi-Fi nutzen können.

Ausgeglichener Abschluss

Wie in den vergangenen Jahren haben wir auch 2022 mit einem kleinen Plus abschliessen können. Dank der Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit der Betriebe im Umgang mit den finanziellen Ressourcen und im Vergleich zu den Vorjahren wieder steigenden Einnahmen konnten wir die Budgets wie geplant umsetzen. Mehr zu den Finanzzahlen finden Sie auf den Seiten 18 und 19.

Unsere Mitarbeiter*innen

Alle drei Jahre führen wir bei allen festangestellten Mitarbeiter*innen eine Umfrage durch. Aufgrund der Rückmeldungen werden sowohl gesamtorganisatorisch Themen überprüft als auch Themen aus den einzelnen Betrieben aufgenommen. Der Fokus in der Auswertung 2022 auf gesamtinstitutioneller Ebene liegt bei Themen der Zufriedenheit mit dem Lohn und den Möglichkeiten der individuellen Weiterentwicklung. Die Umsetzung der Massnahmen wird uns in den kommenden Jahren beschäftigen.

2022 haben 29 Mitarbeiter*innen die Zürcher Gemeinschaftszentren verlassen, zwei davon wurden pensioniert. Im Gegenzug haben wir 32 neue Mitarbeiter*innen begrüßen dürfen – herzlich willkommen. Die Anzahl Mitarbeiter*innen ist somit im Vergleich zum Vorjahr mit 183 leicht angestiegen. Der durchschnittliche Beschäftigungsgrad lag bei 60.5 %. Im Durchschnitt bleiben die Mitarbeiter*innen 7.6 Jahre bei den ZGZ. Die Anzahl Mitarbeiter*innen in Ausbildung liegt bei 4. Die 14 Praktikant*innen blieben im Rahmen des Vorjahres.

Insgesamt sind im Jahr 2022 bei den Zürcher Gemeinschaftszentren 1356 Bewerbungen eingegangen.

Danke!

Das Jahr 2022 war ein geschäftiges Jahr. Unseren Mitarbeiter*innen und Betriebsleiter*innen gebührt der grösste Dank für ihr stetiges Engagement, ihre Kreativität und Flexibilität. Sie haben es geschafft, dass wir wieder für viele Menschen in Zürich da sein konnten.

Dank gebührt natürlich auch den vielen Freiwilligen, die uns Jahr für Jahr unterstützen. Ihr unermüdlicher Einsatz – 2022 waren es eindrucksvolle 40'000 geleistete Stunden – ermöglicht uns, viele Angebote erst durchzuführen.

Danken möchten wir auch unserem Stiftungsrat, der uns den Rücken gestärkt hat und uns in unserer Arbeit immer unterstützt.

Ein grosses Dankeschön geht an das Sozialdepartement der Stadt Zürich, welches sich stets für unseren Anliegen einsetzt und somit unsere Arbeit erst ermöglicht.

Die Geschäftsleitung

v.l.n.r:

Sabine Schenk, Geschäftsführerin

Heinz Graf, Leiter Finanzen und Infrastruktur

Catherine Brändle, Leiterin Personal

Ingrid Vannitsen, Leiterin Soziokulturelle Betriebe





NUTZUNG DER GZ 2022



226'806

Besuche bei Vermietungen
80.6 % mehr als 2021

7'344

Veranstaltungen
18.6 % mehr als 2021
Total 195'760 Besuche
40.2 % mehr als 2021



22'753

Besuche in 308
Anlässen und Kursen zu
Nachhaltigkeitsthemen

571

Kurse
169'813 Kursbesuche
37.1 % mehr Kursbesuche
als 2021



595'998

Besuche offene Treffpunkte
46.8 % mehr als 2021



MIT RESSOURCEN SORGSAM UMGEHEN

Dem Thema Nachhaltigkeit begegnen Sie bestimmt in jedem Jahresbericht und Jahresrückblick. Tatsächlich ist Nachhaltigkeit in aller Munde und durchzieht ähnlich wie die Digitalisierung alle Bereiche unseres Lebens. Nachhaltiges Denken und Handeln beschäftigt uns auch in den Zürcher Gemeinschaftszentren. Wir nehmen Sie auf unsere Reise mit.

Spazieren für die Nachhaltigkeit

Das GZ Bachwiesen geht zu Fuss: Es organisierte zusammen mit der Klimagruppe Kreis 9 und engagierten Personen aus dem Quartier im Jahr 2021 insgesamt sieben «Schritt für Schritt-Quartiersspaziergänge für eine nachhaltige Gegenwart und Zukunft». Diese Spaziergänge sollen die Bewohner*innen für nachhaltiges Denken und Handeln im eigenen Quartier sensibilisieren und finden – mittlerweile unter Führung der Klimagruppe Kreis 9 – bis heute durchgehend am 8. jedes Monats statt. Inzwischen hat die Klimagruppe Kreis 9 bereits den 25. Spaziergang durchgeführt. Auf diesen Erkundungstouren lernen die Teilnehmer*innen neue Institutionen, Orte und Ideen im Quartier kennen und werden durch Begegnungen mit anderen Menschen zu nachhaltigem Handeln in der Gruppe angeregt. Das GZ Bachwiesen ist bei diesen Spaziergängen stets zugegen und nimmt dabei neue Ideen und Inhalte auf, um sie in seine künftige Arbeit einzubeziehen. So sind regelmäßige Clean-Walks, diverse GZ-interne Kreislaufwirtschaftsprojekte wie die Velowerkstatt sowie Tier- und Naturerkundungsprojekte in den Bereichen Urban Gardening oder Vogelkunde entstanden. Auch die Vernetzung nachhaltiger Institutionen und Initiativen im Quartier konnte stark gefördert werden. Pro Spaziergang nehmen jeweils bis zu 30 Personen teil.

Mehrdimensional

Wie die Spaziergänge des GZ Bachwiesen zeigen, ist es gerade an Begegnungsorten wie den GZ zentral, dass soziokulturelle Arbeit und Nachhaltigkeit zusammengedacht werden. Die soziokulturelle Arbeit trägt viel zum sozialen Aspekt der Nachhaltigkeit bei, was in unseren Zielen für soziale Nachhaltigkeit sichtbar wird: Wir führen mit unseren Angeboten Menschen zusammen und stärken ihre Integration in die Gesellschaft und ihre Identifikation mit dem Lebensraum. Wir engagieren uns für Toleranz, Wertschätzung und Respekt gegenüber allen Mitmenschen und der Umwelt und fördern die Beteiligung, Eigeninitiative und Selbstverantwortung der Besucher*innen wie auch der Mitarbeiter*innen. Die GZ-Angebote sind niederschwellig und allen Personen leicht zugänglich, möglichst unabhängig von ihren Lebensbedingungen. Diese Ziele zeigen: Das Schaffen von sozialer Nachhaltigkeit ist das Kerngeschäft der Zürcher Gemeinschaftszentren – darin sind

wir Expert*innen. Im Spektrum der Nachhaltigkeit gibt es neben der sozialen Nachhaltigkeit noch zwei weitere Dimensionen: die wirtschaftliche und die ökologische Nachhaltigkeit. In unserer Arbeit sehen wir insbesondere in der ökologischen Dimension noch viel Potenzial und Gelegenheiten, Verantwortung zu übernehmen: Es gilt, Betriebsabläufe ressourcenschonender zu gestalten, mit nachhaltigen Angeboten wie



«Schritt für Schritt haben wir gezeigt, dass der Weg zur Nachhaltigkeit kein steiniger ist – sondern ein erlebnisreicher Spaziergang durch unser Quartier!»

Marielle Roth ist Projektverantwortliche der «Schritt für Schritt»-Spaziergänge und ehemalige Praktikantin im GZ Bachwiesen.

Tauschmärkten oder Repair-Cafés der Wegwerfkultur entgegenzuwirken oder die Bewohner*innen für ökologisches Handeln nach innen und aussen zu sensibilisieren – um einige Beispiele zu nennen. Dies wiederum bringt ein nachhaltiges Wirtschaften mit Möglichkeiten der alternativen Ökonomie mit sich, immer auf Basis des Subsidiaritätsprinzips: Die Zürcher Gemeinschaftszentren übernehmen keine Tätigkeiten, die von anderen Akteur*innen im Quartier selbst geleistet werden.

Nachhaltigkeit ist seit rund zwei Jahren ein fortwährendes, zentrales Strategieziel der Stiftung Zürcher Gemeinschaftszentren und nimmt einen wichtigen Stellenwert im Zentrumsalltag wie auch gesamtorganisatorisch ein. Es bleibt aber noch viel zu tun: Neben der Sensibilisierung innerhalb der GZ-Teams ist auch eine Zusammenarbeit zwischen den GZ, beispielsweise in Form eines regelmässigen Wissensaustausches mit Best-Practice-Beispielen oder gemeinsamen Nachhaltigkeitsprojekten, geplant, und wir werden in die Weiterbildung investieren. So werden die Mitarbeiter*innen zu kompetenten Fachpersonen für Nachhaltigkeit in ihren Fachbereichen und können mit der Quartierbevölkerung selbstbewusst in einen Austausch treten oder zusammen neue Projekte kreieren. Dank nachhaltiger Angebote in allen Fachbereichen können sich die Besucher*innen entsprechend ihren Interessen engagieren und ihr neu erworbenes Wissen im Quartierleben einbringen. Im Jahr 2022 wurden insgesamt 308 Veranstaltungen und Kurse zu Nachhaltigkeitsthemen durchgeführt.

In der Stadt vernetzt

Um uns als wichtige Akteurin im Bereich Nachhaltigkeit positionieren, laufend Neues dazulernen und von Erfahrungswerten profitieren zu können, ist für die Stiftung Zürcher Gemeinschaftszentren die Vernetzung in der Stadt entscheidend. Kooperationen mit der Stadtverwaltung und anderen Institutionen und Gruppierungen sind insbesondere im Bereich der Nachhaltigkeit sehr wertvoll. Sie bieten Raum für unterschiedliche Bedürfnisse und Aussenperspektiven. Von einer aktiven Zusammenarbeit verschiedener Akteure profitierte auch das GZ Grünau mit seinem Projekt «Gemeinsam für ein sauberes Quartier». Auslöser war 2021 ein Litteringproblem im Quartier Grünau, das zu Unmut und Spannungen unter den Quartierbewohner*innen führte. Ziel dieses dreijährigen Projekts ist der Aufbau einer Arbeitsgruppe aus Vertreter*innen unterschiedlicher Institutionen im Quartier, die von ERZ (Entsorgung + Recycling Zürich) professionell beraten wird. Die Arbeitsgruppe soll das GZ Grünau im Bereich Littering und Abfallentsorgung im Quartier langfristig begleiten und unterstützen. Ausserdem wird die Quartierbevölkerung über diverse Kanäle zum Mitmachen und Mitreden eingeladen mit dem Ziel, dass sich am Ende des Projekts 2024 alle im öffentlichen Raum wieder möglichst wohlfühlen und ihrer Umwelt und den Mitmenschen mit Respekt begegnen. Durch den langen Zeithorizont erhofft sich das GZ Nachhaltigkeit in Bezug auf die Abfallproblematik, den Zusammenhalt und die Identifizierung mit dem Quartier Grünau.

Kein Wegwerfgeschirr mehr

Einen einschneidenden Entscheid in der Abfallproblematik traf auch das GZ Wipkingen, indem es Wegwerfgeschirr per 1. November 2022 komplett aus seinem Betrieb verbannte. Wer



«In den GZ ist Nachhaltigkeit schon länger ein Thema. In einem Workshop mit allen Betriebsleitungen und der Geschäftsleitung wurden die Grundlagen gelegt, die Angebote zu systematisieren und gegen aussen transparent darzustellen.»

Prof. Mariana Christen Jakob ist Vize-Präsidentin des Stiftungsrates und langjährige Nachhaltigkeitsexpertin.

in der Cafeteria konsumiert, kann wie gewohnt das vorhandene GZ-eigene Geschirr verwenden. Wird ein Menü oder Getränk als Take-away gewünscht, kann man das Essen in selbst mitgebrachten Behältnissen mitnehmen. Spontane Besucher*innen können Depotgeschirr gegen eine Gebühr ausleihen. Die Besucher*innen reagieren verständnisvoll auf die Massnahmen und tragen gerne etwas zur Verringerung der Abfallmenge bei.

Nachhaltig geniessen

Man ist, was man isst – und prägt damit die Umwelt massgeblich. Dem Begriff «Foodwaste» – Essensverschwendung – ist wohl jede*r schon einmal begegnet, und man kennt Apps, die noch frisches Essen vor dem Wegwerfen retten. Das GZ Riesbach hat sich 2022 nicht nur mit Foodwaste, sondern mit nachhaltiger und dennoch genussvoller Ernährung im Allgemeinen auseinandergesetzt. Wie das GZ Grünau setzte auch Riesbach auf die Vernetzung und den Einbezug lokaler Akteur*innen sowie fachlicher Projektpartner*innen. So entstand



«Auf Einweggeschirr zu verzichten, kommt gut an. Die Gäste entscheiden sich dann für eine Tasse. Heisst für uns: Ziel erreicht! In fünf Monaten haben wir 1200 Kartonbecher nicht verschwendet.»

Kathrin Trindade ist seit zwölf Jahren Mitarbeiterin im Bereich Gastro des GZ Wipkingen.

in Zusammenarbeit mit dem Umwelt- und Gesundheitsschutz der Stadt Zürich, dem Ernährungsforum Zürich, dem Plant Science Center der ETH Zürich und weiteren Gruppen die Veranstaltungsreihe «Dialog im Quartier». Es gab Fachvorträge, interaktive Dialogformen und Methoden, welche die Teilnehmer*innen zum Reflektieren und Hinterfragen anhielten. Die Quartierbevölkerung konnte sich so damit auseinandersetzen, wie sich Essgewohnheiten ändern lassen und wie Ernährung ressourcenschonender, aber dennoch genussvoll gestaltet werden kann. Das Seefeld wurde als Ort der lokalen Lebensmittelversorgung neu gedacht und lokale Organisationen zeigten praktische Hilfestellungen, um die eigenen Lebensmittelabfälle zu reduzieren und frisches Essen vor dem Mülleimer zu retten. Das weckt Appetit auf mehr.

Wovon sprechen wir?

Vermeiden von Littering, Sensibilisierung und Vernetzung durch Spaziergänge und Begegnungen, alternative Ökonomien, Essen retten, Wegwerfgeschirr verbannen und Kaputt flicken – was bedeutet denn nun der Begriff «Nachhaltigkeit»? Die Zürcher Gemeinschaftszentren orientieren sich am

Nachhaltigkeitsbegriff der Stadt Zürich und des Bundes, der eine Entwicklung dann als nachhaltig definiert, wenn sie die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit sichert, die soziale Gerechtigkeit und das menschliche Wohlbefinden stärkt und die natürlichen Lebensgrundlagen sicherstellt (Quellen siehe www.gz-zh.ch/Fachorganisation/#Nachhaltigkeit). Dieses Drei-Säulen-Modell besagt, dass nachhaltige Entwicklung nur gelingt, wenn in allen drei Dimensionen Ziele und Massnahmen formuliert und umgesetzt werden. Auf Basis dieses Modells verfassten die Zürcher Gemeinschaftszentren im Jahr 2022 ihr erstes Nachhaltigkeitskonzept. Informationen dazu finden Sie auch auf unserer Website.

Im Repair-Fieber

Während das Thema Nachhaltigkeit als Strategieziel im Jahr 2020 und als Konzept erst 2022 Eingang in die Zürcher Gemeinschaftszentren fand, führten die einzelnen Betriebe lange vor diesen Schritten eigenständig kleinere und grössere Nachhaltigkeitsprojekte durch und gaben der Thematik Gewicht.

Das GZ Heuried beispielsweise eröffnete bereits im Jahr 2015 in Kooperation mit dem Quartiernetz Friesenberg, der Stiftung Konsumentenschutz und der holländischen Plattform www.repair.org das erste Repair-Café in der GZ-Landschaft und fungierte als Vorreiter für weitere GZ, die sich vom «Repair-Fieber» anstecken liessen. Im Repair-Café Friesenberg des GZ Heuried können die Besucher*innen jeweils am dritten Samstag des Monats defekte Gegenstände von zu Hause mitbringen und mit Unterstützung einer Fachperson kostenlos reparieren. Die Repair-Cafés werden von fachkundigen Freiwilligen getragen und führen zu einem bewussteren Umgang mit Gegenständen, sodass der Wegwerfkultur ein Stück weit entgegengewirkt und die Kreislaufwirtschaft angekurbelt werden kann.

Ein Nachhaltigkeitskonzept für die GZ

Für unser Nachhaltigkeitskonzept haben wir die vielfältigen Ressourcen unserer Organisation genutzt. So veranstaltete Stiftungsrätin Mariana Christen Jakob mit den Betriebsleitungen und der Geschäftsleitung einen Workshop zum Thema Nachhaltigkeit in den Gemeinschaftszentren und führte professionell ins Thema ein. Basierend auf diesem Kickoff-Workshop bildete sich im Anschluss unter der Leitung des Geschäftsleitungsmitglieds Ingrid Vannitsen die Arbeitsgruppe Nachhaltigkeit, die ein gesamtübergreifendes Nachhaltigkeitskonzept mit verbindlichen Standards und Massnahmen formulierte. Die Standards und Massnahmen wurden für alle Arbeitsbereiche erarbeitet.

So reizen wir den Handlungsspielraum bei der Wahl von Produkten und Dienstleistungen aus und halten stets Ausschau nach umweltverträglicheren Alternativen und Lösungen. In den Bereichen Infrastruktur und IT schaffen wir eine Balance zwischen neuester Technologie und Ausrüstung auf der einen und der Reparatur funktionierender Geräte und Anlagen auf der anderen Seite. Wir arbeiten in allen Fachbereichen mit Projektpartner*innen zusammen, die auf nachhaltige Kriterien setzen und uns diesbezüglich auch beraten können. Nachhaltigkeitsprojekte werden intern und extern über diverse Kommunikationsmittel vermehrt thematisiert und sind im öffentlichen Auftritt

präsent. Die Standards und Massnahmen widerspiegeln sich auch in unseren soziokulturellen Angeboten, die möglichst ressourcenschonend durchgeführt werden und inhaltlich ein Bewusstsein für Nachhaltigkeitsthemen schaffen.

Als soziokulturelle Institution in der Stadt Zürich, die sich der gesellschaftlichen Teilhabe aller Bevölkerungsgruppen verschrieben hat, sieht sich die Stiftung Zürcher Gemeinschaftszentren in der Verantwortung: Die 17 Gemeinschaftszentren sollen so gut wie möglich mit den vorhandenen Ressourcen und im Einklang mit Mensch, Natur und Umwelt betrieben werden.

Offen und bereit zu lernen

Wie für alle Organisationen ist nachhaltiges Handeln auch für die Zürcher Gemeinschaftszentren eine Herausforderung. Verschiedene Fragen müssen sorgfältig geklärt und bei Entscheidungen bedacht werden. Die Umsetzung der formulierten Standards ist zum Teil mit einem finanziellen Mehraufwand verbunden, der budgetiert werden muss. Worauf verzichten wir dafür? Wie können wir die Teilhabe aller Bevölkerungs-



«Kooperationen mit Vereinen, Organisationen, Fachstellen und Schulen sind das A und O erfolgreicher soziokultureller Projekte. Austausch, Teilhabe und gemeinsame Planung beflügeln und tragen zum Erfolg bei.»

Birgit Stegmeier ist langjährige Mitarbeiterin in der Quartierarbeit des GZ Grünau und massgeblich am Littering-Projekt beteiligt.

gruppen gewährleisten und gleichzeitig teurere, aber ökologisch und sozial vertretbare Produkte verwenden? Wie lassen sich niederschwellige Kommunikation und der Verzicht auf Printprodukte vereinen und wie können wir möglichst vielen Bedürfnissen der Zürcher Quartierbevölkerung gerecht werden? Wie können wir mit der digitalen Transformation Schritt halten und gleichzeitig unseren technischen Geräten ein langes Leben schenken? Wir werden uns diesen Herausforderungen stellen – und wir werden darin nicht perfekt sein. Auch eine langjährige Organisation wie die Stiftung Zürcher Gemeinschaftszentren hat noch viel zu lernen. Wichtig ist, dass wir dieses Thema nun als Gesamtorganisation anpacken.

Nachhaltigkeit bedeutet für uns nicht bloss die Befolgung bestimmter Richtlinien und Vorschriften. In der Nachhaltigkeit sehen wir auch eine Chance für Veränderungen, Diskurs und gemeinsames Tun. Unsere Gemeinschaftszentren bieten zahlreiche Plattformen und Räume, auf und in denen man das Thema Nachhaltigkeit nicht sofort verortet hätte. Man denke an die Senior*innen, die sich jede Woche zum Häkeln, Stricken oder auch Jassen in den Cafeterias treffen und die gemeinsame Zeit schätzen. Anlässe wie gemeinsames Pizzabacken oder die Befreiung des eigenen Quartiers von Abfall verbinden Generationen und lassen die Gemeinschaft näher zusammenrücken. Abends im GZ mit anderen Musikbegeisterten Live-Musik geniessen, mit Freunden auf der Bühne die neusten Raptexte ausprobieren, sich an der Fasnacht mit anderen Kindern verkleiden oder gemeinsam an einem kaputten Auto knobeln: Das GZ macht Spass und ermöglicht Menschen einen lustvollen Umgang mit dem Thema Nachhaltigkeit.

Von nachhaltigem Denken und Handeln profitieren alle, von der Rentnerin, die sich als ehemalige Elektromonteurin im Repair-Café freiwillig engagiert und anschliessend ins Yoga geht, bis zu ihrem Enkel, der für den Salat im familieneigenen Hochbeet im GZ verantwortlich ist. Nachhaltige Angebote lassen in den GZ neue Formen der Begegnung und des Lernens entstehen und führen zu spannenden Diskussionen darüber, wie wir unsere Gemeinschaftszentren gestalten wollen. Wie ist ein GZ in seine Umgebung eingebettet und in welcher Beziehung steht es zu dieser Umgebung? Eines steht fest: Die GZ als gut verankerte Begegnungsorte im Quartier können viel bewirken. Dieses Potenzial wollen wir ausschöpfen.

EINBLICKE IN UNSERE ARBEIT

EIN KONZEPT FÜR DEN FACHBEREICH BILDUNG/GESTALTEN

In vielen GZ wird regelmässig gehämmert, getöpft und gemalt. Der Fachbereich Bildung/Gestalten ist von zentraler Bedeutung für die Soziokultur und ein wichtiger Teil der Zürcher Gemeinschaftszentren. Die Vielfalt der Angebote und deren Wirkungen decken alle Leistungsbereiche der Soziokultur ab und alle Altersgruppen werden erreicht. Somit eignet sich der Fachbereich hervorragend für generationen- und bereichsübergreifende Arbeit. Er schafft zudem Identifikation mit dem jeweiligen GZ und dem Quartier. Die Werkräume und Ateliers sind einmalige Orte in der Stadt Zürich.

Besucher*innen lernen in den Ateliers und Werkstätten nicht nur haptische Gestaltungsmethoden kennen, sondern bauen Vertrauen in ihre eigenen Fähigkeiten auf – und dies in Gemeinschaft mit anderen Menschen. Die Aufgabe der GZ-Mitarbeiter*innen besteht in erster Linie darin, Erfahrungsräume herzustellen und die Besucher*innen anzuregen und zu befähigen, diese Räume zu nutzen. Im Vordergrund steht nicht das Endprodukt, sondern der Schaffensprozess.

Der Fachbereich hat sich in den vergangenen Jahrzehnten stetig weiterentwickelt und den Bedürfnissen und aktuellen Standards angepasst. Mit dem neuen Fachkonzept Bildung/Gestalten, das per Januar 2023 in Kraft getreten ist, werden Grundsätze, Wirkungen, Ressourcen, die Leistungserbringung und die Qualitätssicherung GZ-übergreifend definiert. Das Konzept führt den vielseitigen Fachbereich unter ein gemeinsames Dach und bietet den Betriebsleitungen und Fachmitarbeiter*innen Orientierung für ihre Arbeit.



MIT DER APP IN DEN STALL

Wie kann eine App zu mehr gelebter Soziokultur führen? Kritische Stimmen würden meinen: gar nicht. Das GZ Heuried zeigt, dass Digitalisierung sowohl die Soziokultur beleben als auch zu mehr Selbständigkeit und Selbstwirksamkeit bei Freiwilligen führen kann. 2022 führte das GZ Heuried für die Organisation der Stallarbeit im Tierbereich eine App ein. Mit dieser können die 25 Freiwilligen im Alter von 20 bis 75 Jahren ihre Einsätze selbständig koordinieren, erhalten Informationen über Futterlieferungen und sonstige Hinweise zu ihrem Tier sowie Hilfestellungen bei spezifischen Situationen. Die Anwendung der App ermöglicht ihnen die selbständige Arbeit im Stall und entlastet das Zeitbudget der GZ-Mitarbeiter*innen. Bei Notfällen sind diese natürlich schnell vor Ort. Mit der durch die App gewonnenen Zeit können sich die Mitarbeiter*innen um andere Angebote und spezifische Fragen kümmern.

Für die Freiwilligen gibt es mehrmals im Jahr Weiterbildungen und Austauschtreffen. Mit einem Stufensystem, das 2023 eingeführt wird, werden sie in Zukunft durch Workshops zusätzliche Kompetenzen erlangen und so beispielsweise Tier-spaziergänge übernehmen oder neue Freiwillige einführen können. Die App und das Stufensystem zielen darauf ab, die Freiwilligen in ihren Motiven für die Freiwilligenarbeit abzuholen – sei dies das Ausloten einer beruflichen Neuorientierung, eine Abwechslung vom Büro- oder Studiumsalltag oder die sinnvolle Beschäftigung im Pensionsalter. Gleichzeitig entsteht ein grosser Mehrwert – die Freiwilligen lernen voneinander, befähigen und ermutigen sich selbst und andere, wirken in ihrem Quartier mit und kümmern sich um das Wohl der Tiere.

IM BESTEN ALTER INS GZ

Es ist eine spezielle Situation, in der sich Menschen ab 55 Jahren befinden: Sie haben zwar mehr Freizeit als früher zur Verfügung, da etwaige Kinder schon flügge geworden sind, arbeiten aber meist noch im Beruf. Die Pensionierung und damit eine weitere grosse Lebensumstellung rückt in greifbare Nähe. Menschen ab 55 Jahren halten sich zwar zahlreich in den Räumlichkeiten der GZ auf, wissen jedoch laut einer Umfrage des GZ Bachwiesen wenig über Möglichkeiten der Teilhabe und Mitwirkung im GZ. Gleichzeitig äussern sie den Wunsch, sich mit anderen zu treffen und auszutauschen, sich an Aktivitäten zu beteiligen und neue Leute kennen zu lernen.

Diesem grossen Bedürfnis kam das GZ Bachwiesen 2022 mit der Gründung einer «Best Agers»-Gruppe nach. Diese trifft sich alle 2–3 Wochen zu Spielenachmittagen. Das Ziel der rund 8-köpfigen Gruppe ist es, über die Spielenachmittage hinaus regelmässige Aktivitäten in verschiedenen Settings durchzuführen. Die Best Agers betonen, dass sie sich eine möglichst grosse Durchmischung erhoffen und unterschiedlichste Menschen miteinander verbinden möchten. Mit dieser offenen Grundhaltung ist es der Gruppe gelungen, einen Austausch zwischen ihnen und anderen GZ-Angeboten zu generieren, welcher Menschen der Best Agers-Gruppe auf andere GZ-Angebote wie das Nähcafé oder das Alterspanel aufmerksam macht und umgekehrt. So trifft man unterdessen immer mehr Ü55-Jährige an, die ihr bestes Alter im und mit dem GZ Bachwiesen erleben und gestalten.



VON GRAU ZU GRÜN

Die Räumlichkeiten des GZ Leimbach mögen überraschen – Teil eines Einkaufszentrums zu sein, birgt für ein GZ ungewöhnliche Herausforderungen. Der Einzug in diesen Neubau vor ein paar Jahren brachte aber auch Chancen. So ist die Spielbrache das Resultat einer Umnutzung, die jedes GZ-Herz höherschlagen lässt. Ehemals als Betonparkplatz vor dem GZ eine triste Angelegenheit verwandelte das GZ-Team den Parkplatz nach dessen Schliessung in eine kreative Oase. Es handelt sich nicht um einen gewöhnlichen Spielplatz, sondern um eine Spielbrache, die ähnlich wie früher die Robinson-Spielplätze vom Einfallsreichtum der Kinder lebt und laufend neu gestaltet wird.

Ausgerüstet mit Holz, Nägeln, Schrauben, Seilen und diversen Werkzeugen machen sich die Kinder jeden Mittwochnachmittag zusammen mit Fachmitarbeiter Simon ans Werk und hämmern und nageln sich ihre Spielumgebung zusammen. Die neuste Kreation ist eine Hängebrücke, die mit alten Feuerwehrschräuchen und Hölzern zwei Bauwerke verbindet. Die Ferienwochen bieten sich an für grössere Projekte, so wurden schon ein Piratenschiff, eine Rakete und ein Grillplatz gebaut. Sind die Bretter nach ein paar Jahren morsch, weichen die Bauwerke einer neuen Idee. Die Kinder können mit ihren Begleitpersonen auch an anderen Tagen weiterwerkeln. Mit den neuen Stühlen und Bänken mausert sich die Brache nun zu einem attraktiven Begegnungsort und wird auch für die Samichlausfeier oder für Badewannen-Hotspots im Winter verwendet. Die Natur trägt ihren Teil bei: Sie erobert sich langsam ihr Territorium zurück und begrünt die Brache stetig, was ihr zusätzlichen Charme verleiht.



EINE BÜHNE FÜR ALLE

Kann man in Zürich Höngg eine Musikkarriere starten? Nun, am Mangel einer Bühne mit begeistertem Publikum scheitert es sicher nicht. Mit Kellerformativ erweckte das GZ Höngg zusammen mit Sängerin Debora Fenner eine Konzertreihe wieder zum Leben, die es seit 9 Jahren gibt. Nach einer pandemiebedingten Pause wurde Kellerformativ 2022 neu aufgelegt: Während die Bühne in ihren Anfängen vor allem Jugendlichen gehörte, ist die Zielgruppe heute gemischter. Newcomer*innen aller Altersgruppen treten auf der Bühne im groovigen Kulturkeller auf. Je nach Situation wird die Gitarre nach dem Auftritt auch mal an die nächste Person für ein spontanes Solo weitergereicht.

Als partizipatives Kulturlabel baut sich Kellerformativ nun ein Netzwerk für regelmässige Kulturanlässe auf und konnte bereits einige Vereine für Kooperationen an Bord holen. Denkbar sind in Zukunft auch andere Kulturformate wie Silent Discos, Poetry Slams oder Comedy-Shows. Für die Menschen hinter Kellerformativ ist ein breiter Kulturbegriff für das partizipative Element zentral. Mögen diese Höngger Bretter nicht die Welt bedeuten, so bieten sie doch den Auftretenden eine Bühne und den Quartierbewohner*innen die Chance, gute Musik im eigenen Quartier zu geniessen und in der Kulturszene in ihrem Quartier mitzuwirken. «Klein, aber fein» – wie Betriebsleiterin Silvana Kohler es treffend formuliert.

EINFACHER MIETEN UND VERMIETEN

Räume vermieten für verschiedenste Veranstaltungen ist eine unserer Kernaufgaben. Die Sekretariatsmitarbeiter*innen sind Ansprechpersonen für Mietanfragen, zeigen die Räume, stellen Mietverträge aus, übergeben die Schlüssel und anderes mehr. Bis anhin hatte jedes GZ seine eigenen Prozesse und vieles war noch analog organisiert, was sowohl für die Mitarbeiter*innen wie auch für die Mieter*innen einen grossen Aufwand bedeutete. Die Zürcher Gemeinschaftszentren nutzten 2022 die Umstellung auf die QR-Codes und reformierten den Vermietungsprozess inklusive Rechnungstellung und Adressverwaltung grundlegend.

Die Digitalisierung bringt es mit sich, dass gewisse Prozesse sinnvollerweise für alle GZ vereinheitlicht werden. Es ist aber auch bekannt, dass Digitalisierungsprozesse aus dem Ruder laufen können. Durch den konsequenten Miteinbezug der Mitarbeiter*innen und weil sich alle strikt an das Ziel, möglichst kundenfreundliche, simple und effiziente Lösungen zu generieren, hielten, wurde das Projekt ein Erfolg. Die Umstellung aufs neue Tool führte zu mehr Transparenz unter den GZ und bot die Chance für Veränderungen – Tarife konnten angepasst und alte Vereinbarungen überdacht werden, während die Nutzerfreundlichkeit und Effizienz signifikant gesteigert wurden. Vermietungsprozesse werden nun gänzlich digital und ohne Depot abgewickelt.

Die Einführung und Umstellung braucht natürlich Zeit und ist aufwendig. Wir sind aber überzeugt, dass das neue Tool uns unterstützt, den Vermietungsprozess kundenfreundlicher zu führen und den Mitarbeiter*innen im Sekretariat mehr Zeit für das Wesentliche zu verschaffen: sich um die Bedürfnisse von Mieter*innen und Besucher*innen zu kümmern und Zeit in die Beziehungspflege zu investieren.



EIN HEUBODEN FÜR VIELES

Wie nutzt man einen Raum ganzjährig, in dem Aussen-temperatur herrscht? Das fragte sich das GZ Schindlergut vor ein paar Jahren mit ihrem charmanten Heuboden – ein Raum, der dekorativ und atmosphärisch viel zu bieten hat, aber eben in erster Linie ein Heuboden unter Denkmalschutz ist. Dies bringt nicht nur Kälte im Winter und tropische Hitze im Sommer, sondern auch Lärmemissionen gegen aussen mit sich. Um die Quartierbevölkerung in diese Überlegungen miteinzubeziehen, wurden 2020 eine Online-Umfrage und – durch Corona verzögert – zwei Jahre später eine Kickoff-Veranstaltung durchgeführt. Das Ziel: eine Heuboden-Gruppe zusammenzubringen, die selbstorganisiert Veranstaltungen plant und durchführt. Das Interesse war gross und die Ideen vielfältig: Von der offenen Bühne, über Comedy im Schigu bis zu Tauschmärkten und einem «Think Tank für Optimist*innen» war alles dabei.

Im Zuge dessen erstellte das Schigu für ihren grössten Raum erstmals ein Nutzungskonzept und die «Heuballen» kamen ins Rollen: Wo früher Heu aufbewahrt wurde, jubelte man im letzten Jahr für die Frauenmannschaft an der EM, probierte Impro-Comedy aus und schwang das Tanzbein. Pingpong-Begeisterte konnten ihre witterungsbedingte Winterpause umgehen und das ganze GZ-Team verliebte sich am Weihnachtsmarkt auf dem Heuboden in selbstgemachte Schlüsselanhänger einer Quartierbewohnerin. Für die EM konnte das Schigu Fussballerinnen des FC Unterstrass für den Barbetrieb gewinnen und die Impro-Comedy wurde von zwei Quartierbewohnerinnen unterdessen zur Veranstaltungsreihe «Gschichtä-Lismätä» ausgebaut. Das Schigu hat nun also das Heu endgültig auf dem gleichen Boden wie seine Quartierbewohner*innen.

EIN ZNACHT MIT WIRKUNG

Der LoogiZnacht im GZ Loogarten ist mehr als bloss ein Abendessen: Einmal im Monat trifft sich die Nachbarschaft zum gemeinsamen Pflanzen, Jäten, Tanzen, Generieren von Strom, Basteln, Tauschen und natürlich auch zum Essen und Trinken.

Der Auftakt der Sommersaison bildete der Pflanzen- und Gartentag, der in Kooperation mit HEKS-Tandemgärten, dem Verein Grünhölzli, dem lokalen Imker und einer Pflanzen- und Kräuterkursanbieterin stattfand. Während die Erwachsenen gemeinsam Hochbeete bepflanzen, konnten die kleineren Besucher*innen Geschichten lauschen und basteln. An einem weiteren LoogiZnacht fand in Kooperation mit Vélorution ein Velo-Openairkino statt, wofür die Besucher*innen mit ihren Velos zuerst Strom generierten.

Dank diesen wirkungsvollen Kooperationen konnte auch das Thema und Anliegen der Nachhaltigkeit niederschwellig und spielerisch eingeflochten werden.

Im Winter kocht jeweils das Gastro-Team GZ Loogarten – dann gibt es einen Spaghettiplausch – oder Personen aus dem Quartier organisieren den Abend und kochen gemeinsam. Es ist aber keineswegs so, dass der LoogiZnacht im Winter immer drinnen stattfindet: Die Wintersonnenwende wurde auf dem Gemeinschaftsplatz des Vereins Grünhölzli gefeiert. Dort begegneten sich Menschen aus dem Quartier und Gärtner*innen aus den umliegenden Gärten, gossen gemeinsam Kerzen, lauschten Geschichten und sangen am Feuer. So hat sich der LoogiZnacht als ganzjähriger und vielfältiger Begegnungsort und Treffpunkt etabliert.

BILANZ

AKTIVEN		CHF	
	31.12.22	31.12.21	Veränderung
Flüssige Mittel	7'542'634	7'254'928	287'707
Forderungen	0	15'347	-15'347
Warenvorräte	14'500	14'500	0
Aktive Rechnungsabgrenzung	30'186	42'383	-12'197
Total Umlaufvermögen	7'587'320	7'327'157	260'163
Mietkautionen	66'258	66'105	153
Sachanlagen	1	1	0
Total Anlagevermögen	66'259	66'106	153
Total Aktiven	7'653'579	7'393'263	260'316
PASSIVEN			
Verbindlichkeiten:			
aus Lieferungen und Leistungen	222'159	309'633	-87'474
gegenüber Sozialversicherungen	215'467	186'963	28'504
aus Schlüsseldepots	111'830	111'070	760
Sonstige kurzfristige Verbindlichkeiten	28'388	22'222	6'166
Passive Rechnungsabgrenzung:			
Personalaufwand	620'260	613'862	6'398
Sonstige Passive Rechnungsabgrenzungen	142'853	123'197	19'656
Total kurzfristiges Fremdkapital	1'340'956	1'366'946	-25'990
Zweckgebundenes Fondskapital	204'869	216'235	-11'365
Frei verfügbares Fondskapital	1'671'898	1'403'009	268'889
Total langfristiges Fondskapital	1'876'767	1'619'244	257'524
Total Fremdkapital	3'217'724	2'986'190	231'534
Stiftungskapital	200'000	200'000	0
Freies Kapital per 1.1.	4'207'073	4'202'565	4'508
Jahresergebnis	28'783	4'508	24'275
Total Eigenkapital	4'435'856	4'407'073	28'783
Total Passiven	7'653'579	7'393'263	260'316

ERFOLGS- RECHNUNG

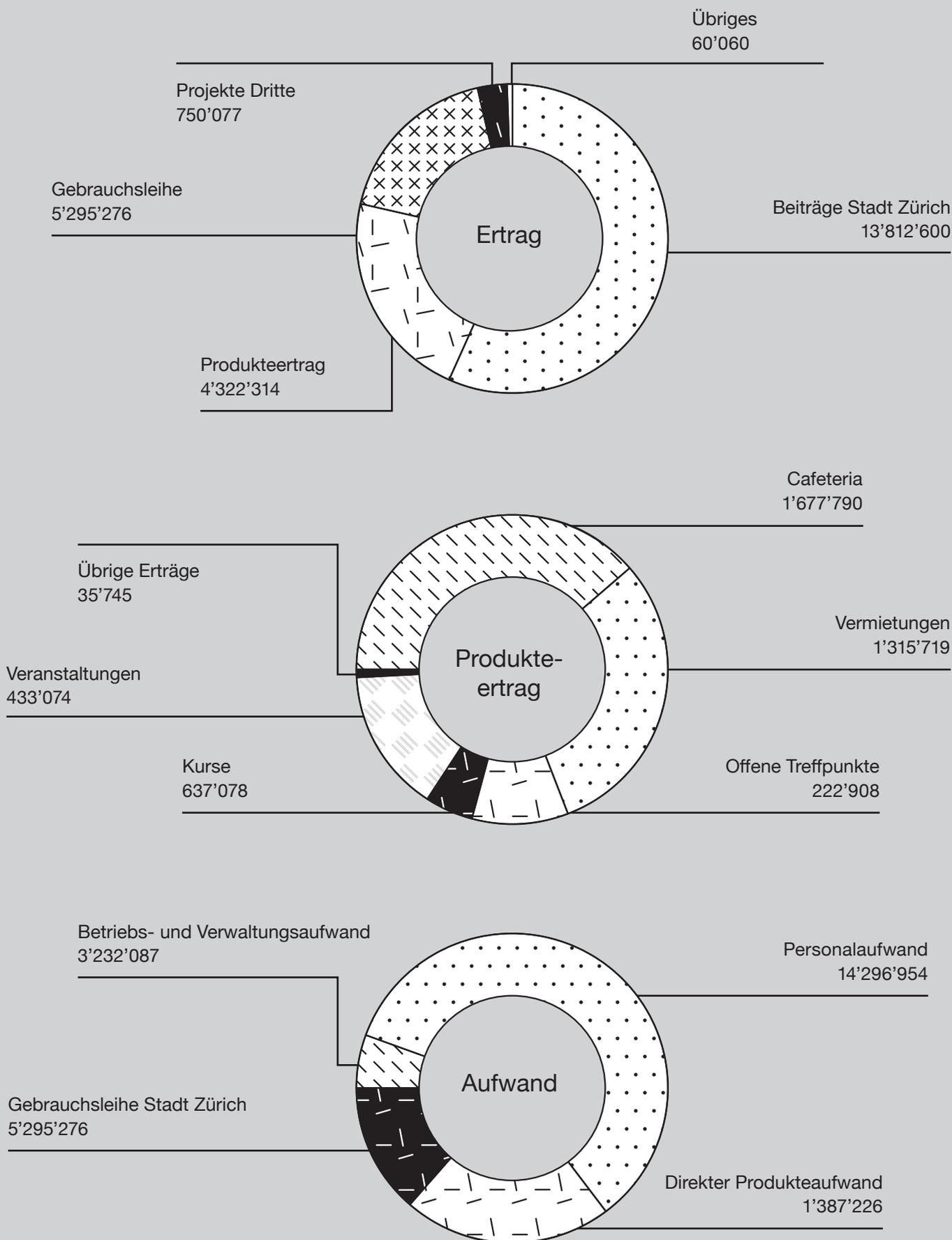
ERFOLGSRECHNUNG			CHF
	2022	2021	Veränderung
Beiträge Stadt Zürich	13'812'600	13'812'600	0
Gebrauchsleihe Stadt Zürich	5'295'276	5'295'276	0
Beiträge Stadt Zürich total	19'107'876	19'107'876	0
Produkteertrag	4'322'314	2'985'805	1'336'509
Projekte Dritte	750'077	756'071	-5'994
Spenden	31'276	33'644	-2'368
Übrige Erträge	28'784	21'438	7'346
Direkter Ertrag	5'132'451	3'796'958	1'335'492
Total Betriebsertrag	24'240'327	22'904'834	1'335'492
Direkter Produktaufwand	1'387'226	1'094'486	292'741
Personalaufwand	14'296'954	13'580'882	716'072
Raumkosten Gebrauchsleihe	5'295'276	5'295'276	0
Miete	408'956	434'421	-25'464
Reinigung / Verbrauchsmaterial	1'052'661	826'484	226'177
Anschaffungen	656'925	483'430	173'495
Unterhalt und Reparaturen	325'500	254'324	71'177
Sachversicherungen	37'427	39'182	-1'754
Verwaltungsaufwand	333'552	288'246	45'305
Marketingaufwand	112'320	86'674	25'647
Fondsveränderungen	279'553	508'083	-228'530
Total Betriebsaufwand	24'186'351	22'891'486	1'294'865
Betriebsergebnis	53'975	13'348	40'627
Finanzerfolg	-25'193	-8'840	-16'352
Ausserordentlicher Erfolg	0	0	0
Jahresergebnis	28'783	4'508	24'275

Die Zahlen zu den einzelnen GZ-Betrieben finden Sie auf www.gz-zh.ch

Aufgrund von Rundungsdifferenzen können bei der Addition der Einzelpositionen geringfügige Unterschiede zu den angegebenen Summen auftreten.



AUFTEILUNG AUFWAND UND ERTRAG



DIE ZÜRCHER GEMEINSCHAFTS- ZENTREN

Die Zürcher Gemeinschaftszentren bieten den Quartierbewohner*innen unzählige Möglichkeiten, mit anderen zusammen oder für sich selber etwas zu machen. Jede und jeder kann unsere Räume und Cafés, unsere Werkstätten, Materialien und unser Know-how nutzen.

Unser Ziel ist, dass alle in Zürich ihr Quartier mitgestalten können und ein Stück Heimat finden. Das macht aus den 17 Zürcher Gemeinschaftszentren Orte, die Menschen aller Generationen verbinden und das Zusammenleben stärken.

Impressum

Herausgeberin und
Bezugsadresse:

Stiftung Zürcher
Gemeinschaftszentren
Schaffhauserstrasse 432
8050 Zürich
043 300 60 00
gz-geschaefsstelle@gz-zh.ch
www.gz-zh.ch

Redaktion:
Sabine Schenk
Monika Cajas
Irina Picmous

Bilder:
Zürcher Gemeinschaftszentren

Illustration:
Svenja Plaas

Gestaltung:
Büro4 AG, Zürich

Druck:
Druckerei Odermatt AG,
Dallenwil

Auflage:
1000 Exemplare

Ausgabe:
13. Jahrgang

gzaffoltern
Bodenacker 25
8046 Zürich
043 299 20 10
gz-affoltern@gz-zh.ch

gzbachwiesen
Bachwiesenstr. 40
8047 Zürich
044 436 86 36
gz-bachwiesen@gz-zh.ch

gzbuchegg
Bucheggstr. 93
8057 Zürich
044 360 80 10
gz-buchegg@gz-zh.ch

gzgrünau
Grünauring 18
8064 Zürich
044 431 86 00
gz-gruenau@gz-zh.ch

gzheuried
Döltschiweg 130
8055 Zürich
043 268 60 80
gz-heuried@gz-zh.ch

gzhirzenbach
Helen-Keller-Str. 55
8051 Zürich
044 325 60 11
gz-hirzenbach@gz-zh.ch

gzhöngg
Limmattalstr. 214
8049 Zürich
044 341 70 00
gz-hoengg@gz-zh.ch

gzhottingen
Gemeindestr. 54
8032 Zürich
044 251 02 29
gz-hottingen@gz-zh.ch

gzleimbach
Leimbachstr. 200
8041 Zürich
044 482 57 09
gz-leimbach@gz-zh.ch

gzloogarten
Salzweg 1
8048 Zürich
044 437 90 20
gz-loogarten@gz-zh.ch

gzoerlikon
Gubelstr. 10
8050 Zürich
044 315 52 42
gz-oerlikon@gz-zh.ch

gzriesbach
Seefeldstr. 93
8008 Zürich
044 387 74 50
gz-riesbach@gz-zh.ch

gzschildergut
Kronenstr. 12
8006 Zürich
044 365 24 40
gz-schildergut@gz-zh.ch

gzseebach
Hertensteinstr. 20
8052 Zürich
044 307 51 50
gz-seebach@gz-zh.ch

gzwipkingen
Breitensteinstr. 19a
8037 Zürich
044 276 82 80
gz-wipkingen@gz-zh.ch

gzwitikon
Witikonstr. 405
8053 Zürich
044 422 75 61
gz-witikon@gz-zh.ch

gzwollishofen
Bachstr. 7
8038 Zürich
044 482 63 49
gz-wollishofen@gz-zh.ch

ZGZ Geschäftsleitung
Schaffhauserstr. 432
8050 Zürich
043 300 60 00
gz-geschaefsstelle@gz-zh.ch
www.gz-zh.ch

